

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 49 (1974)
Heft: 11

Artikel: Badezimmer-Mosaik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

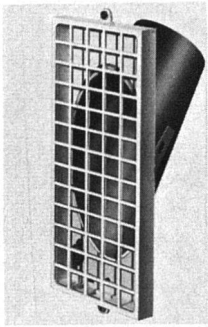
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Selbst bei engen Platzverhältnissen lassen sich Einzel-Ventilatoren zur Entlüftung von Badezimmern und WC montieren. Unser Beispiel: Anson-Ventilator mit schräggestelltem Ventilator-Gehäuse.

tung zu verfügen, baut man anstelle des Lichtschalters einen Licht- und Zeit-schalter ein. Solche Zeitverzögerungs-schalter sind sehr preisgünstig und der-art klein, dass sie in der normalen Unter-putz-Dose Platz finden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Verwendung von Klein-Ventila-toren und Zeitverzögerungsschaltern – bei günstigen Einbau- und Betriebsko-sten – eine optimale Badezimmer/WC-Entlüftung ergeben. So ist es denn nicht verwunderlich, dass jedes Jahr weit über 10000 Klein-Ventilatoren eingebaut werden und anschliessend jahre- und jahrzehntelang regelmässig und unauf-fällig ihren Dienst versehen.

Badezimmer-Mosaik

Unterschiede

Nach Erhebungen des Statistischen Zentralamtes leben etwa 3,5 Millionen Österreicher, also die Hälfte der Ge-samtbevölkerung, in Wohnungen, die über keine Badegelegenheit verfügen. Eine Million der Bewohner hat in der Wohnung nicht einmal einen Wasseran-schluss. Der Grund der schlechten Aus-stattung liegt mit im hohen Alter der Wohnhäuser: 51 Prozent aller Wohnun-gen wurden vor dem Jahr 1918 errichtet.

Demgegenüber haben fast 90 Prozent aller Wohnungen im Kanton Zürich ein eigenes Bad oder eine eigene Dusche. Nicht ganz 6 Prozent haben mit einer oder mehreren anderen Haushaltungen zusammen ein gemeinschaftliches Bad oder eine gemeinschaftliche Dusche. Kaum mehr anzutreffen ist der Holzba-deofen. Aber auch der elektrische Boiler weicht zunehmend zentralen Anlagen; 1950 waren erst 8 von 100 Wohnungen an eine solche Anlage angeschlossen, 1970 bereits 45 Prozent. Diese Zahlen, die auf Erhebungen im Jahr 1970 beru-hen, wurden vom Statistischen Amt des Kantons Zürich veröffentlicht. Es ist zu vermuten, dass ähnliche Zahlen auch für die meisten anderen Kantone gelten.

Alarmsystem im Badezimmer

Ein elektronisches Warnsystem soll in Schweden alleinstehenden alten Men-schen helfen. Dabei wird im Treppen-haus eine Glocke ausgelöst, wenn alte oder behinderte Personen länger als acht Stunden in ihrer Wohnung weder eine Tür geöffnet, noch die Toilette be-nutzt haben.

Sauberkeits-Umfragen: Die Schweizer sind badebewusst

Die Schweizer haben es diesmal ein-deutig geschafft. Trotz den seinerzeiti-gen Unterstellungen eines britischen Lords, die die mangelnde Sauberkeit der Schweizer anprangerten, ist jetzt erwie-sen: wir sind die Saubersten. Die Stati-stik sagt, dass hierzulande pro Jahr und pro Kopf der Bevölkerung 1,34 kg Toi-lettenseife verkauft wurden. Die Briten wurden damit eindeutig auf den zweiten Platz verwiesen. Das soll sie jedoch nicht grämen, denn – wenn man einer weiteren Statistik Glauben schenken darf – sie führen noch mit mehreren Längen vor den Franzosen.

Nur ein Drittel aller Franzosen wäscht sich täglich, und viele von ihnen

wechseln ihre Hemden auch noch nach einer Woche nicht. Sie sind nicht beson-ders fürs Zähneputzen eingenommen, und nur 50 Prozent von ihnen nehmen regelmässig ein Reinigungsbad. Zu die-sen Schlüssen kommt die französische Frauenzeitschrift «Elle» nach einer Um-frage in ganz Frankreich. Unter anderem behauptet die Zeitschrift, dass junge Männer öfter Seife verwenden als ältere und dass Stadtbewohner zumeist mehr auf Sauberkeit halten als die Leute vom Lande. Was die Französischen anbelangt, so konnte «Elle» nur feststellen, dass sie zwar mehr auf Sauberkeit achten als die Männer – aber nicht allzuviel mehr. Ir-gendwelche Verantwortung für die Richtigkeit dieser Umfragen können wir allerdings nicht übernehmen.

Falls das Badezimmer zu dunkel ist

In der Dunkelheit leuchtende Zahn-bürsten brachte eine Chikagoer Firma mit der einleuchtenden Begründung auf den Markt: «Es gibt Situationen, in de-nen man sich im dunklen Bade- oder Schlafzimmer die Zähne putzen muss.»

Formschön und zweckmässig

Wir leben in einer Zeit, in der man auch innerhalb seiner vier Wände mehr Zweckmässigkeit und Komfort verlangt. Auch die Armaturen in den Badezim-mern schliessen sich von dieser Entwick-lung nicht aus – im Gegenteil: Sorgfälti-ges Design, Formschönheit und fort-schrittliche Qualität zeichnen die mo-dernen Schweizer Armaturen aus. Aus-wechselbare Griffe können jederzeit nach Belieben dem Standard des Bade-zimmers angepasst werden. Unser Pho-to stammt aus dem Programm der Ar-maturenfabrik Kugler AG in Genf.

Sanitärarmaturen in neuen Formen kommen z.B. bei folgenden Armaturen zur Anwendung:

- Einloch-Mischbatterien mit bewegli-chem Auslauf und Luftmischdüse, mit oder ohne Auslaufbetätigung.
- Dreiloch-Mischbatterien mit bewegli-chem oder festem Auslauf und Luft-mischdüse mit oder ohne Ablaufbetä-tigung.
- Einloch-Mischbatterien für Bidets, mit festem Auslauf.

